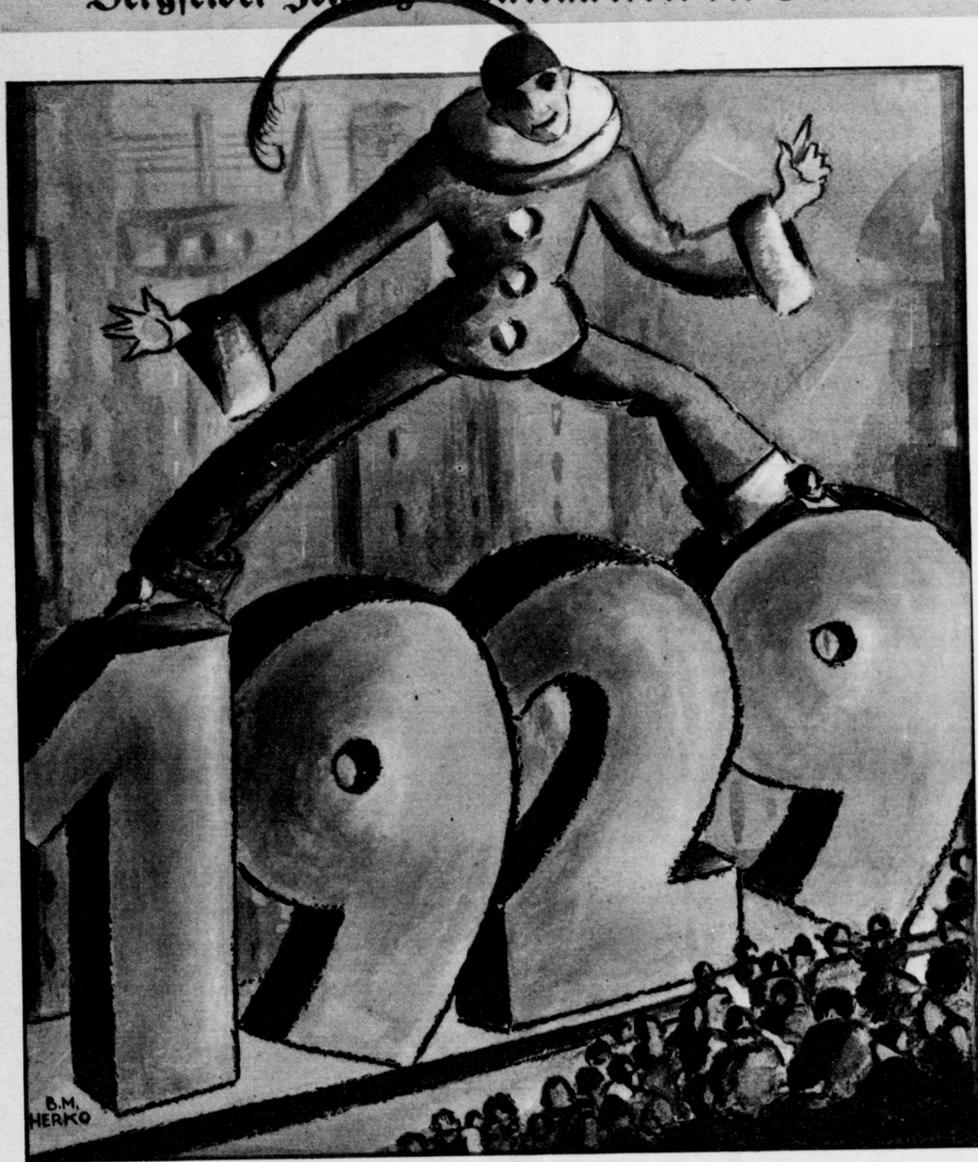
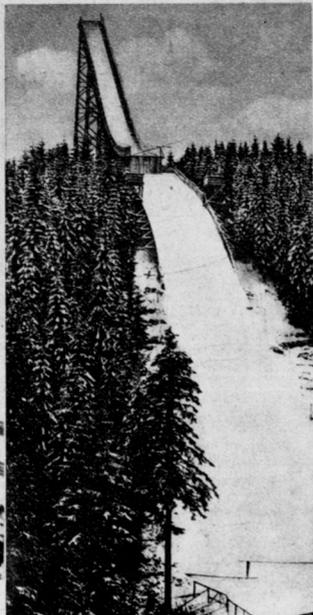


Zeitgeschehen im Wochenbild

Briefetal-Bote * Hohen Neuendorfer Zeitung
Bergfelder Zeitung * Birkenwerder bei Berlin



„ . . . nur immer hereinspaziert ins neue Jahr!“



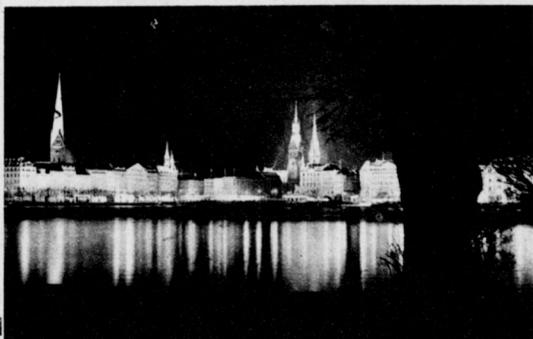
Oben links: Der beste deutsche Springer
Kechnagel, Thülinger Meister, der den modernen
Sprung eindrucksvoll demonstriert
Rechts: Der Deutsche Meister, Vinjarengen,
einer der bestkamen norwegischen Springer
unten: Walter Glaf, Klingenthal, der
ehemalige Deutsche und Schweizer Ski-
meister (Photos Schierer)

Die neue Kiejen-Sprungschanze bei Johann-
georgensstadt im Erzgebirge. Von einem 42 Meter
hohen und 100 Meter langen Gerüst gleitet der Springer
über den Schanzenflügel auf die 38 Grad geneigte Sprung-
bahn, die weiteste Sprünge gestattet (Birde)



Alice Goppe, die kürzlich gewählte
neue deutsche Modelldiigin für das
Jahr 1929 (Pressephoto)

Norwegen trauert um Amundsen
Zwei Minuten Schweigen auf der Johann-Karl-Gate in Oslo (Reinhorn)



Das Gefallenendenkmal der westfälisch-
Stadt Lübbecke
Die 3 Meter hohe Bronzefigur versinnbildlicht den
„Wächter der Toten“

Vom Hamburger Lichtfest
Märchenstimmung an der „Alster“
(Phot. Neuburg u. Wilms)

Frau Leopoldine Miklas
die Gattin des neuen österreichischen
Bundespräsidenten (Atlantia)



Karpfen ist am Silvesterabend ein beliebtes deutsches Gericht
(Fotag)

„Wollen einmal sehen!“ sagte die Mutter. „Sie kann ja noch in Pension!“
Da trat Ruth entschlossen vor.
„Liebe Mama, ich möchte so gern mit Fräulein Gerd ins Gebirge fahren, du erlaubst es wohl!“
„Gewiß, Kind, gewiß! Warum soll ich dir den Spaß nicht gönnen!“
„Das wird ein Vergnügen, Ruthchen!“ sagte verlegen der Sängler.

Ruth sah ihn feindselig an. Dann ging sie in das sogenannte Arbeitszimmer ihrer Mutter und trante in deren Schreibtisch. Bald hatte sie gefunden. Auf dem Abschnitt einer Postanweisung stand ihres Vaters Adresse und auf der Rückseite: „Viele herzliche Grüße an mein kleines Mädel!“ Sie waren ihr nie bestellt worden.

Ruth verabschiedete sich von Fräulein Gerd auf einer kleinen Station.

„Also bis Schwarzenstedt geht die Kleinbahn, Kind! Dann müssen Sie sich einen Schlitten nehmen!“ rief die Lehrerin ihr noch nach.

Ruth nickte. Dann ging der Zug weiter. Ihr Herz klopfte. Was würde der Vater sagen?

Immer höher hinauf stieg die Kleinbahn. Es wurde dunkel. „Schwarzenstedt!“ rief ein Bahnwärter und riß die Tür auf. Hu, wie kalt blies hier der Wind. — Ruth knüpfte den Mantel zu. Er war viel zu dünn für diese Bergluft. Und erst die Stiefelchen!

„Kann ich einen Schlitten haben?“ fragte sie den Mann.

Der schüttelte den Kopf.

„Aber! Zu wem wollens denn, Fräuleinchen?“

„Zu dem Maler Dieter!“

„Ich bring' Sie ein Stüch!“ sagte er freundlich, „wenn Sie eine Stunde laufen können.“

„Nur eine Stunde!“ dachte Ruth.

„Dort!“ zeigte der Mann. Zwei Fenster schauten hell aus dunklen Tannen. „Es ist Licht droben. Die Frau Källi ist wenigstens sicher daheim!“

Die Frau Källi? Hatte der Vater denn auch geheiratet? Ruths Herz schlug hart und laut.

Barum war sie dann hierher gefahren? — O Gott! Dann wollte er sie gewiß auch nicht haben!

„Sie können net fehlen!“ rief der Mann und verschwand im Dunkel der Nacht. Kalt glüherten die Sterne aus tiefem Blau. Schön wars. Schaurig ja ön! — Ruth zitterte vor Kälte und Angst. Plötzlich schwand ihr die Sinne. Bis ein warmer Atem ihr Gesichtchen berührte. Ein großer Jagdhund stand vor ihr und ein Mann mit einer Laterne.

„Mein Gott, ein Mädele? Was tun Sie hier in der Neujahrsnacht? — Wollen Sie tosfrieren, Kind?“

Furchtlos schaute sie um sich.
„Ich wollte zu meinem Vater, dem Maler Dieter!“
Da hob der Mann das Mädchen auf und sah ihr in das todblaue Gesicht.

„Hab' doch immer gedacht, ihr beide solltet mal wiederkommen, du und deine Mutter. Nun kommst du allein durch Nacht und Schnee, Kind, Einziges! Wie hab' ich mich nach dir gesehnt all die Jahre?“ — Er trug sie mehr als er sie führte. „Barum hast du bloß kein Bötzel geschrieben, Kind! Ich hätte dich doch geholt! Gott sei Lob und Dank, daß du mir nicht erfroren bist!“



Die Japaner hangen zu Neujahrsfest gechlagenes Tauwerk ihren Häusern auf



Kieselnallbonbons sind dagegen in England ein geachteter Neujahrsartikel
(Atlantia)

Nun lag sie droben auf einem breiten Kanapee, weich und gut. Der Vater zog ihr die nassen Schuinstiefelchen aus, und Frau Källi, eine prächtige alte Wirtschaftlerin, brachte ihr ein heißes Getränk und warme Decken. Ein Tannenbaum duftete auf dem großen Eichentisch. Mit leuchtenden Blicken zündete Maler Dieter die gelben Wachskerzen an. Dann saß er neben Ruth und hielt die kalten Hände bis sie warm wurden.

Bald wußte Franz Dieter, daß die schöne Frau nie zu ihm zurückkehren würde. Wertwürdig aber, er schalt nicht und klagte nicht! Er sagte nur, daß die Mama so fein und schön gewesen sei und er solch ein

Naturburch. Sie hatten wohl nicht recht füreinander gepaßt. Und hier den Bergen sei es ihr auch im Sommer zu öde gewesen, sie brauche die Großstadt. Er aber habe ohne die Berge nicht leben können. — Wenn sein Mädele es ausbiete! Sie solle es aber versuchen, wie schön es hier sei!

Da legte das kleine verlassene Döckchen seine Arme um seinen Hals, genau als die Neujahrskloken von Dorfstraße läuteten.

Die Frau Källi kam mit Punsch und Krapfen und meinte:

„So is schon recht! Wen man bei Neujahrskloken im Arm hat, mit dem bin man wenigstens sieben Jahre zusammen.“

Maler Dieter führte seine Tochter an das Fenster und zeigte ihr die majestätische Bergwelt.

„Vater!“ sagte die Kleine und legte ihren dunklen Lodenkopf an seine Schulter. „Vater, sag' mir doch warst du schuldig?“

„Schuldig wohl, Mädel, als ich mir ein Bräutigam nahm, das nicht in meine schlechte Welt paßt, nicht schuldig, wie man es dir vielleicht gesagt hat, habe das Beste gemollt!“

„Aber warum blieb ich dann nicht bei dir?“ fragte das junge Mädchen.

„Weil du so klein warst, so klein, daß ich meinte, könntest die Mutter nicht entbehren! Hart genug warst du für mich, dich zu zugeben! Aber ich soll ein einsamer Mann mit einem so kleinen Mädchen anfangen?“

„Fest drückte das junge Mädchen des Vaters Hand.“

„Ueber die Berge eine weiße Schneewelt und vorlor sich blauer Ferne.“

„Sieh, mein Mädchen, dort zieht das Jahr hin in die Ewigkeit und nimmt Unruhe und Trostlosigkeit, die Einflamkeit das vergessliche Gesicht mit sich!“

„Und da tot das neue und brüchig mit den Vater die Heimat zurück sagte sie dankbar.“



Der neue mexikanische Präsident Porfirio Díaz (Mitte) legt den Eid auf die Verfassung des Landes ab
Ganz rechts auf dem Bilde: Sein Vorgänger im Amt, General Calles
(New York Times)